

Interview mit Prof. Markus C. Kerber Karlsruhe 12.06.2013

1. Heute Vormittag hat Professor Sinn das OMT-Programm als Versicherungsmechanismus bezeichnet. Teilen Sie seine Auffassung und können Sie dies unserer Lesern erklären?

Die beeindruckende Darstellung von Herrn Sinn hat dem Bundesverfassungsgericht unmissverständlich deutlich gemacht, dass die EZB mit dem OMT-Programm für Länder, die Schwierigkeiten haben, aber noch am Markt sind, wie ein Vollkaskoversicherer auftritt. Sie versichert gratis (zu Lasten der Bürgerinnen und Bürger der Starkwährungsländer) das Ausfallrisiko für Anleihen der Südländer. Dies geschieht, weil sie nicht nur unbeschränkt kauft, sondern wie ein Marktmacher für Länder mit fragiler Bonität auftritt.

Das, was Herr Sinn nicht mehr geschafft hat zu erwähnen, ist, die dadurch eintretende Wettbewerbsverfälschung. Bereits die Ankündigung eines OMT-Programmes hat die Spreads zwischen Ländern mit guter und schlechter Bonität nahezu beseitigt. Frankreich mit 11% Arbeitslosigkeit - ungebrochener Verschuldungsdynamik und struktureller Wettbewerbsschwäche bekommt zu den gleichen Konditionen Kredit wie Deutschland. Verdienstvoll ist auch der Hinweis von Herrn Sinn auf das scheinbar vergessene Stabilitätsversprechen gegenüber den Sparern. Denn mit normalen Sparprodukten kann man in einer Zeit negativer Realzinsen sein Geldvermögen nicht einmal erhalten.

2) Herr Asmussen wehrte sich gegen die These, Ziel des OMT-Programmes sei es "die Insolvenz von Staaten auszuschließen"? Wie beurteilen Sie seine Einschätzung?

So deutlich hat sich Asmussen nicht geäußert. Er hat formuliert: Das Ziel der EZB sei es nicht Insolvenzen zu vermeiden, aber natürlich liege der EZB auch nicht an der Herbeiführung derartiger Situationen. Es liegt doch auf der Hand, dass die geldpolitisch gekleidete Fiskalpolitik der EZB immer darauf angelegt ist, Erschütterungen durch den Zahlungsausfall eines Landes zu verhindern. Im Übrigen ist diese Haltung der EZB nicht vereinbar mit den Äußerungen von Herrn Trichet aus dem Jahr 2010.

Damals war es die EZB, die in der eventuellen Insolvenz Griechenlands den Anfang vom Ende der Eurozone sah.

3) Für heute Nachmittag ist die rechtliche Beurteilung des OMT-Programmes vorgesehen: Was spricht aus ihrer Sicht am stärksten gegen eine Vereinbarkeit mit Art. 123 AEUV?

Das OMT-Programm reitet Huckepack mit dem ESM. Beide funktionieren wie kommunizierende Röhren. Das OMT-Programm erlaubt dem ESM auch bei nur vorsorglichen Maßnahmen nahezu unbegrenzt auf dem Primärmarkt zu zeichnen, weil die Papiere an die EZB weitergereicht werden können. Der EZB tut der ESM damit den Gefallen, eine inflagranti rechtswidrige EZB-Intervention auf dem Primärmarkt zu vermeiden, der ihr ausdrücklich laut Art. 123 AEUV verboten ist. Aber auch die EZB kommt dem ESM entgegen: Dadurch dass die Refinanzierungsprodukte des ESM notenbankfähig sind kann der ESM sehr schnell ein hohes Ausleihvolumen refinanzieren. Der ESM wird vor dem Markt geschützt. Ein perfektes Arrangement um im Ergebnis die Schranken des ESM aufzuweichen und das Verbot der monetären Staatsfinanzierung zu umgehen.

Wir bedanken uns für dieses Interview.

Die Fragen stellte: Die Redaktion, EuropolIS